

Bewerben in den USA

Kurz-Leitfaden

Bewerbungsunterlagen

Bewerbungsprozess

Wissenswertes

Career Service der WISO-Fakultät

Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Zimmer A 108

Telefon: 040 - 42838-2790

Email: Erdmute.Schmidt@wiso.uni-hamburg.de



Bewerben in den USA

Gestaltung der Bewerbungsunterlagen

Zu den Bewerbungsunterlagen in den USA gehören normalerweise nur ein Anschreiben und ein (optisch ansprechender) Lebenslauf, welche häufig nicht auf dem Postweg, sondern per E-mail versandt werden. Alle weiteren Unterlagen werden lediglich auf Anfrage zugeschickt.

Wird in Stellenanzeigen ein complete dossier verlangt, kommen ein Bewerbungsformular, welches Sie bei dem jeweiligen Unternehmen anfordern müssen, ein transcript, ein oder mehrere Empfehlungsschreiben, thematisch sinnvolle Arbeitsproben sowie alle weiteren Dokumente, die Kenntnisse, Fähigkeiten oder Leistungen belegen, hinzu. Eine vollständige Bewerbungsmappe enthält somit unter Umständen auch Belobigungen, Urkunden, Bescheinigungen und ähnliches.

Ist die Visumfrage bereits geklärt? Wenn ja, erwähnen Sie dies im Anschreiben. Außerdem sollten Sie das Schreiben unbedingt an einen konkreten Ansprechpartner/eine konkrete Ansprechpartnerin richten.

Prägnante Kompetenzdarstellung

Auch wenn im Anschreiben (natürlich) von Ihnen erwartet wird, dass Sie sich verkaufen möchten, sollten Sie diesbezüglich versuchen, einen Mittelweg zu finden: Ein überzogenes Selbstbewusstsein, dessen Erwartungen Sie später nicht erfüllen können, ist genauso ungeschickt wie falsche Bescheidenheit. Wie in den meisten anderen Ländern dient das Anschreiben auch in den USA dazu, ein Unternehmen vom konkreten Nutzen der persönlichen Mitarbeit in demselben zu überzeugen. Geschickt eingebrachte, konkrete Firmeninformationen zeugen dabei von einer gewissen Kompetenz des Bewerbers. Nützlich kann es unter Umständen auch sein, im Bewerbungsschreiben bereits darauf hinzuweisen, dass Sie die für eine Arbeitserlaubnis nötigen Formulare und Unterlagen bereits besorgt haben - dies vermittelt Ihrem potentiellen Arbeitgeber Ihre Bereitschaft zur Mithilfe. Besonders zu beachten sind beim Anschreiben die direkte Anrede oder, wenn der Name des Ansprechpartners unbekannt ist, der Verzicht auf diese (unpersönliche Anreden werden in den USA nicht geschätzt) sowie die Schreibweise des Datums (October 24, 1999). Weiterhin relevant sind die maximale Länge von einer Seite und die Verwendung hochwertiger weißen Papiers.

Wenige persönlichen Angaben

Da potentielle Arbeitgeber während des Bewerbungsverfahrens keinesfalls Prozesse wegen angeblicher Diskriminierung riskieren möchten - die Gesetze gegen Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht, Gesundheit etc. sind in den USA außerordentlich streng -, gehören verschiedene, in Deutschland völlig normale Angaben dort nicht in den Lebenslauf. Dies sind

- Angaben zu einer Religionszugehörigkeit,
- Angaben zu Alter und Herkunft,
- Angaben zur Gesundheit,
- Angaben zu dem Familienstand und Kindern,
- andere sehr persönliche Angaben und
- ein Lichtbild.

Wird dennoch ein Photo hinzugefügt, veranlasst dieses viele Personalverantwortliche, die Bewerbung aus Angst vor rechtlichen Konsequenzen direkt außer Acht zu lassen.

Der Lebenslauf hat keine Überschrift. Er beginnt mit Ihrem Briefkopf.

Darüber hinaus enthält der Lebenslauf ebenso wie in Deutschland

- Persönliche Angaben (Name, Adresse, Telefonnummer, E-mail)
- Ausbildung Schule, Beruf, Studium)
- Berufserfahrung
- Praktika
- Besondere Kenntnisse (Sprachen, EDV)
- Sonstiges (Hobbys, außeruniversitäre oder nebenberufliche Aktivitäten, Stipendien, Veröffentlichungen).

Karrierebewusstsein zeigen

Besonderer Wert wird außerdem auf Angaben zum Berufsziel (Career Goal/Career Objective) gelegt, aus denen - zumindest bei Berufsanfängern - deutlich ein gewisser Ehrgeiz sowie Karrieredenken sprechen sollten. Zusätzlich sollten Referenzen angegeben werden. Ob der Lebenslauf (anti)chronologisch aufgebaut oder sachlich gegliedert werden sollte, hängt von der jeweiligen Position ab. Wichtig ist diesbezüglich lediglich, dass er einen deutlichen Stellenbezug aufweist und eine Seite nicht überschreitet. Der Lebenslauf für eine Bewerbung in den USA muss den Personalverantwortlichen durch eine kompakte Sprache, die sich auf das Wesentliche beschränkt und die persönlichen Qualifikationen und Leistungen konkret hervorhebt, auf den ersten Blick überzeugen. Sehr wichtig ist das "Follow-up": Sie sollten sich telefonisch erkundigen, ob die Unterlagen angekommen sind und ob weitere Informationen gewünscht werden.

Bewerbungsregeln und Auswahlprozess

In den USA werden zwei Drittel aller vakanten Stellen nicht öffentlich ausgeschrieben; aus diesem Grund haben spontane oder Initiativbewerbungen dort einen sehr viel höheren Stellenwert als in Europa. Auch ist es in Amerika grundsätzlich ratsam, sich in einem Unternehmen persönlich vorzustellen. Wenn der Kandidat zudem einen persönlichen Kontakt zu einem Mitarbeiter des Unternehmens aufbauen konnte oder pflegt, erhöht dies dessen Chancen zusätzlich.

Problematischer Ausbildungsnachweis

Da es in den Vereinigten Staaten mangels bilateraler Verträge keine verbindlichen Regelungen bezüglich der Anerkennung deutscher, österreichischer und schweizerischer Ausbildungszeugnisse gibt, kann es passieren, dass ein potentieller Arbeitgeber das Staatsexamen oder Diplom eines Kandidaten erst anerkennt, wenn dieser es auf eigene Kosten hat begutachten lassen. Die auch hier vorhandene Angst der Evaluation Agencies vor Konsequenzen aufgrund der rechtlichen Unsicherheit führt nicht selten zu besonders schlechten Beurteilungen; außerdem sind diese häufig weder offiziell noch verbindlich. Insbesondere private Arbeitgeber entscheiden jedoch unabhängig von einer offiziellen Bewertung der Ausbildungszeugnisse selbst über die Eignung und Qualifikation eines Bewerbers, was eine gute Übersetzung der Zeugnisse und eine adäquate Darstellung im Lebenslauf genügen lässt.

Ebenso wie in den meisten anderen Ländern ist die positive Beurteilung der schriftlichen Bewerbungsunterlagen die erste Hürde, die ein Bewerber zu nehmen hat, bevor er zu einem Gespräch eingeladen wird; dies wird vereinfacht, wenn der Kandidat sich dem Unternehmen direkt persönlich vorstellt (um sich nach der Möglichkeit eines Einstiegs zu erkundigen) und einen überzeugenden Eindruck hinterlässt.

Das Interview: Persönlichkeit und Qualifikation

Das danach folgende Vorstellungsgespräch - meist in Form eines oder mehrerer strukturierter Interviews - ist die zweite der in den USA üblichen Auswahlmethoden. Dabei sind für amerikanische Unternehmen vorrangig die fachliche Qualifikation sowie die Persönlichkeit des Kandidaten von Bedeutung. Zur Vorbereitung auf die Interviews eignen sich sehr gut auch die in den USA ebenso wie in Großbritannien bekannten Personalfragebögen, die von Unternehmen vor einem Vorstellungsgespräch an den Bewerber geschickt werden.

Ob darüber hinaus Assessment Center oder Leistungs- oder Intelligenztests eingesetzt werden, hängt stark von dem einzelnen Unternehmen und der zu besetzenden Position ab.

Auch ob die bei einem Vorstellungsgespräch anfallenden An- und Abreisekosten erstattet werden, ist unterschiedlich und von der Position abhängig. Es kann jedoch generell nicht davon ausgegangen werden.

Das Notensystem

Das amerikanische Notensystem ist üblicherweise fünfstufig aufgebaut und mit Buchstaben bezeichnet. Die Entsprechungen der deutschen Ziffernnoten sind in diesem Fall:

- A** = sehr gut
- B** = gut
- C** = befriedigend
- D** = ausreichend
- F** = ungenügend

An einigen Hochschulen dienen jedoch auch die Prozentsätze der möglichen Leistung als Zensur (mit 100% = sehr gut bis 70% = ungenügend), wobei die untere Grenze nach Orten und Hochschulen variieren kann. Darüber hinaus halten andere Hochschulen noch am System von *pass* (bestanden) und *fail* (nicht bestanden) mit Abstufungen wie *high pass* etc. fest.

Generell gilt in den USA das uns bekannte Prinzip der relativen Leistung; gelegentlich (jedoch meist in High Schools) werden die Zensuren auch nach der absoluten Leistung vergeben, d. h. die besten 10% erhalten ein "A", 25% ein "B" und die schlechtesten 10% erhalten ein "F".

Bezüglich der Zeugnisse existiert das System der *credits (units)* und *points*. So verlangt beispielsweise der Grad des B.A. 128 *credits* oder *credit hours*, also eine bestimmte Anzahl an Semesterwochenstunden. Für jede pro Semester belegte Veranstaltung erhält der Student eine Note; diese Noten werden mit Wertzahlen belegt und bilden am Ende des Semesters zusammen den *average grade* oder die *credit points* (die Durchschnittsnote des Semesters). Die einzelnen *average grades* bestimmen am Ende des Studiums als Gesamtdurchschnitt den *GPA*, den *Grade Point Average*, welcher als höchste Punktzahl die 4,0 und als niedrigste die 1,0 erreichen kann.

Wichtiges und Wissenswertes – Kulturunterschiede

Um in den USA eine befristete oder unbefristete Arbeitserlaubnis zu bekommen, bedarf es eines sehr umfangreichen Wissens; generell empfiehlt es sich, sich bereits vor dem ersten Bewerbungsschreiben eine Strategie zurechtzulegen. Zuständig ist diesbezüglich der INS (Immigration and Naturalization Service). Sogenannte Nichteinwanderungsvisa erlauben je nach Art einen befristeten Arbeitsaufenthalt von ein bis drei Jahren; häufig können sie auch verlängert werden. Den Antrag auf diese Visa muss in der Regel der Arbeitgeber stellen, wobei es hilfreich ist, schon einmal die nötigen Formulare zu besorgen, das Mögliche selbst auszufüllen und dadurch wenigstens einen Teil der Bürokratie selbst zu erledigen.

Die Green Card

Die unbefristete Arbeitserlaubnis, die Green Card (Resident Alien Receipt Card), gilt zugleich als Einwanderungsvisum, welches unbefristet zu jeder legalen Arbeit berechtigt. Mit ihr ist es auch möglich, nach drei bis fünf Jahren die amerikanische Staatsbürgerschaft zu beantragen. Es gibt zwei Möglichkeiten, in den Besitz einer Green Card zu gelangen:

- als Verwandte/r ersten Grades eines US-Bürgers oder eines Bürgers mit Green Card oder
- per Los, wobei zur Anerkennung des dafür erforderlichen Antrags eine dem amerikanischen High-School-Abschluss gleichwertige Schulbildung und eine mindestens zweijährige Berufserfahrung während der letzten fünf Jahre erforderlich sind.

Darüber hinaus gibt es eine Green Card für (ausländische) Erwerbstätige, die jedoch lediglich an Kandidaten mit einer nachweisbaren, außerordentlichen Begabung, an hohe Führungskräfte, an Priester oder gegen einen erheblichen finanziellen Aufwand vergeben wird.

Unkonventionelle Profis

In den USA ist absolute Pünktlichkeit oberstes Gebot. Es gibt kein anderes Land, in dem die Einstellung "Zeit ist Geld" die geschäftliche Kommunikation so sehr beeinflusst wie in den USA. Nach einem "Small Talk" zu Beginn kommt der amerikanische Partner relativ schnell zur Sache und legt dabei gewöhnlich wenig Wert auf Status, Titel, Formalitäten und Protokoll. Er kommuniziert informell und direkt, benutzt sehr schnell den Rufnamen des Gegenübers und benimmt sich in Mimik, Gestik

und Körpersprache leger und entspannt. (Mit dieser Art unterscheidet sich der Amerikaner erheblich von Menschen anderer Nationen, die stark auf Etikette, Form und Distanz achten.) Die Gesprächsatmosphäre ist daher angenehm und von Humor beherrscht, und die durchgängig zu beobachtende lockere und eher unkonventionelle Art der Amerikaner, die sich zumeist in einem sehr freundschaftlichen, beinahe kumpelhaften Auftreten äußert, täuscht über das "knallharte" Business hinweg, welches dahinter steckt. Auch sollte sich durch diese Lockerheit selbst in privaten Gesprächen keiner dazu verleiten lassen, sämtliche Themen ohne Umschweife anzusprechen: Gespräche über Religion, Hautfarbe oder Kirche zum Beispiel sollten sehr vorsichtig angegangen werden.

Schnelles Agieren

Ebenso wie gute Laune, extreme Flexibilität und eine hohe Kommunikationsbereitschaft ist der Mut zur schnellen Entscheidung gefragt, Zaghafte steht unternehmerischem Denken negativ entgegen. Entscheidungen werden in den USA vergleichsweise schnell getroffen und mit relativ kurzfristigen Terminen belegt.

Was den Amerikanern überhaupt nicht gefällt, ist Besserwisserei. Weil sie selbst von persönlicher Kritik eher Abstand nehmen, sollten Sätze wie beispielsweise "In Deutschland machen wir es aber ..." auf jeden Fall vermieden werden.

Die saloppe Haltung vieler Amerikaner darf nicht zu der Annahme verleiten, dass in amerikanischen Unternehmen keine Hierarchie herrscht. Ganz im Gegenteil - sie sind sehr subtil ausgeprägt und die Rangordnung im Einzelnen zu durchschauen, kann einige Zeit dauern.

Bezüglich der Anfangseinkommen für Hochschulabsolventen gibt es in den USA große Spannen - im Durchschnitt liegen sie jedoch niedriger als in Deutschland, wobei auch weniger Steuern gezahlt werden müssen. Es gibt darüber hinaus kein 13. Monatsgehalt und es wird bei 40 Stunden durchschnittlicher Arbeitszeit pro Woche generell Bereitschaft zu unbezahlten Überstunden erwartet. Auch der Urlaubsanspruch liegt deutlich unter dem in Deutschland: Er umfasst zehn Tage im Jahr plus zwei bis acht Tage personal days und ist nicht gesetzlich geregelt, sondern muss individuell ausgehandelt werden.

Obwohl es zumindest bei Einstiegspositionen in den USA nicht üblich ist, den Arbeitsvertrag schriftlich zu fixieren, sollten Ausländer darauf bestehen.

Typische Fehler

Bei der schriftlichen Bewerbung

Anschreiben

- Falsche oder unpersönliche Anrede
- Fehlender Stellenbezug
- Fehlende Betreffzeile
- Überzogene oder unscheinbare Darstellung der persönlichen Qualifikation
- Nicht-Eingehen auf geforderte Anforderungen

Lebenslauf

- Überschreiten einer Seite
- Unübersichtliche Gestaltung des Lebenslaufs
- Komplizierte, verschachtelte Sprache
- Fehlende Übersetzung/Erklärung deutscher Termini für Noten, Ausbildungsabschlüsse oder Berufsbezeichnungen
- Beilegen eines Photos
- Hinzufügen über Name und Adresse hinausgehender persönlicher Angaben

Im Vorstellungsgespräch

- Unpünktlichkeit
- Nüchternes, allzu sachliches Auftreten
- Unpassende Kleidung, ungepflegtes Äußeres
- Unkenntnis über das Unternehmen
- Negative Äußerungen über andere Personen

Im Assessment-Center

- Ellbogen-Mentalität
- Unglaubliches Verhalten
- Arroganz
- Humorlosigkeit